

*Interview:*

Neutestamentler Walter Kirchschräger über die Forderungen des "Luzerner Manifestes"

## **"Aus biblischer Sicht spricht nichts gegen die Frauenordination"**

Interview: Benno Böhlmann / Kipa

**Luzern, 2.11.06 (Kipa) Aus dem Befund der Bibel lasse sich heute der Ausschluss der Frauen vom Priesteramt nicht mehr rechtfertigen, sagt Walter Kirchschräger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern. Gleichzeitig betont er im Interview mit Kipa aber auch, es sei gefährlich, in der Kirche den Weg des "zivilen Ungehorsams" zu beschreiten, wie ihn das "Luzerner Manifest" anregt: "Ziviler Ungehorsam in der Kirche kann dazu führen, dass eine Entwicklung unkontrollierbar wird und dann auch theologisch nicht mehr verantwortet werden kann."**

*Kipa: Das neue "Luzerner Manifest" fordert einmal mehr, dass Frauen in der katholischen Kirche zum Priesteramt zugelassen werden. Gibt es heute vor dem Hintergrund der Bibel überhaupt noch stichhaltige Argumente gegen die Frauenordination?*

Walter Kirchschräger: Nein. Aus dem Befund der Bibel lässt sich heute der Ausschluss der Frauen vom Priesteramt nicht mehr rechtfertigen. Wir wissen heute, dass die kirchlichen Dienste in der der neutestamentlichen Zeit nicht aufgrund des Kriteriums von Geschlecht und Lebensstand übertragen worden sind. Es hat in der Jesusbewegung zahlreiche Frauen gegeben, denen wichtige Dienste übertragen worden sind: Etliche Frauen wurden mit Leitungsfunktionen betraut und waren im Diakonenamt oder als Apostellinnen tätig.

*Kipa: Die Kirchenleitung in Rom hält allerdings immer noch hartnäckig daran fest, dass Jesus nur Männer zu Aposteln berufen habe. Darin liege der Grund, weshalb Frauen nicht zu Priesterinnen geweiht werden könnten.*

Kirchschräger: Die Zusammensetzung des so genannten "Zwölferkreises" ist als Gegenargument gegen die Frauenordination nicht haltbar, weil darin eine prophetische Zeichenhandlung Jesu zum Ausdruck kommt: Die zwölf Apostel stehen sinnbildlich für die zwölf Söhne Jakobs. Nur weil Jesus im Zwölferkreis nochmals ganz Israel sammeln wollte, setzen sich "die Zwölf" ausschliesslich aus Männern zusammen.

*Kipa: Und was bedeutet das nun für die Diskussion rund um die Frage der Frauenordination?*

Kirchschräger: Im Klartext heisst das: Diese Zeichenhandlung kann nicht herangezogen werden, um ein auf das Geschlecht bezogenes, unveränderliches Kriterium für die Zulassung zum Priesteramt zu definieren. Von Bibelwissenschaftlern wird heute beinahe unisono die Meinung zurückgewiesen, die Berufung des Zwölferkreises könne als Argument gegen die Priesterweihe der Frau ins Feld geführt werden.

#### ADMINISTRATION

Perolles 36 Postfach 73 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 31 Fax ++41 (0)26 426 48 30

PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07

E-MAIL [administration@kipa-apic.ch](mailto:administration@kipa-apic.ch)

#### REDAKTION

Perolles 36 Postfach 73 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 21 Fax ++41 (0)26 426 48 00

E-MAIL [kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch)

INTERNET [www.kipa-apic.ch](http://www.kipa-apic.ch)

*Kipa: Warum wird das von den Verantwortlichen der Kirchenleitung immer noch nicht zur Kenntnis genommen?*

Kirchschläger: Das Erstaunliche liegt ja gerade darin, dass sogar die päpstliche Bibelkommission bereits 1976 zum Schluss gekommen ist, dass im Neuen Testament keine Entscheidung über die Ordination von Frauen gefällt werde und folglich kein Verbot von Priesterinnen aus neutestamentlichen Aussagen herausgelesen werden könne. Allerdings sind solche Erkenntnisse in den vergangenen dreissig Jahren von der Kirchenleitung stillschweigend schubladisiert worden.

*Kipa: Ist es da nicht verständlich, dass bei den Reformkatholiken unter den Gläubigen langsam der Geduldfaden reisst, wenn in der Frage der Frauenordination schon seit dreissig Jahren nur noch ein "Treten an Ort" festzustellen ist?*

Kirchschläger: Ich habe durchaus Verständnis dafür, dass die Menschen an der Kirchenbasis ungeduldig werden. Um Veränderungen in der katholischen Kirche durchzusetzen, braucht es einen langen Atem. Und von daher halte ich es mit dem Sprichwort: Steter Tropfen höhlt den Stein. Es ist von daher auch die Aufgabe von uns Theologen, durch sorgfältige Reflexionen den Boden für Neuerungen in der Kirche vorzubereiten. Das Hauptproblem sehe ich gegenwärtig darin, dass das Gespräch in dieser Frage heute gänzlich blockiert ist...

*Kipa: Sehen Sie Möglichkeiten, wie diese Blockade gelöst werden könnte?*

Kirchschläger: Vielleicht wäre in der Diskussion über Ausgestaltung des Amtes in der katholischen Kirche ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel notwendig. Ich frage mich: Müsste man und frau nicht über die bestehende Dreigestalt des Weiheamtes – Bischof, Priester, Diakon – hinausgehen und diese variieren? Entspricht es der Berufung von Frauen, in die gegebene Struktur miteinbezogen zu werden, oder bahnt sich ein – aus meiner Sicht unvermeidlicher und eher wünschenswerter – Paradigmenwechsel an?

*Kipa: Wie stellen Sie sich denn einen solchen "Paradigmenwechsel" vor?*

Kirchschläger: Ich bin überzeugt davon, dass auf der Grundlage des biblischen Befundes in der Frage der kirchlichen Dienste ein kreatives Weiterdenken und damit auch eine weitere Auffächerung des Weiheamtes möglich wäre. Wie schon in neutestamentlicher Zeit könnte auch heute je nach regionalen Bedürfnissen eine kreative Vielfalt von kirchlichen Diensten realisiert werden.

Es wäre also grundsätzlich auch die Schaffung von neuen Ämtern möglich, die ebenfalls mittels Gebet und Handauflegung übertragen werden könnten. Aber auch hier müsste nach biblischem Vorbild die Zuteilung der Dienste nach Kriterien der persönlichen Befähigung und durch eine verbindliche Beauftragung erfolgen.

*Kipa: Ist es aus Ihrer Sicht verantwortbar, an der Kirchenbasis zum Mittel des "zivilen Ungehorsams" zu greifen, um den Reformanliegen endlich zum Durchbruch zu verhelfen?*

Kirchschläger: Solche Schritte sind meines Erachtens gefährlich. Denn ziviler Ungehorsam in der Kirche kann dazu führen, dass eine Entwicklung unkontrollierbar wird und dann auch theologisch nicht mehr verantwortet werden kann. Ehe man einen solchen Weg in Erwägung zieht, müssen vorerst alle anderen Möglichkeiten des innerkirchlichen Dialoges ausgeschöpft werden.

*Kipa: Ist es aber nicht so, dass die Kirchenleitung gerade mit dem Aussitzen von längst zur Diskussion gestellten Problemen dem Ungehorsam an der Kirchenbasis selber noch Vorschub leistet?*

Kirchschräger: Leider ist dem tatsäclich so. Vielleicht müssie man und frau angesichts der zögerlichen Haltung der Kirchenleitung wieder einmal in Erinnerung rufen, dass auch der Nichtgebrauch von Autorität ein Machtmissbrauch werden kann. So gilt die Dringlichkeit der aktuell diskutierten Reformanliegen zunächst besonders dort, wo die Kompetenz der Kirchenleitung zur Änderung des Sachverhalts nicht bestritten wird, also im Bereich der Frage der verordneten Ehelosigkeit des Priesters. Gerade in diesem Bereich ist für mich die gängige Argumentation der Schweizer Bischöfe wenig überzeugend...

*Kipa: Was stört Sie an der Argumentation der Bischöfe?*

Kirchschräger: Die Bischöfe sagen, dass sich das Postulat nach Aufhebung des Pflichtzölibates nur als echt und glaubwürdig erweise, wenn es mit einer hohen Wertschätzung des Zölibates und der engagierten Sorge um die Weiterexistenz von ehelosen Priestern in der katholischen Kirche zusammengehe...

*Kipa: Was halten Sie dieser Forderung von Seiten der Bischöfe entgegen?*

Kirchschräger: Davon bin ich überzeugt: Es kann nicht zugewartet werden, bis religiös bezogene Ehelosigkeit und bis Ehe als Lebensstand gesellschaftlich wieder an Wertschätzung gewonnen haben. Das würde für mich auch bedeuten, dass wir die präventive Abwendung künftiger Hochwasserschäden aufschieben, bis ein Klimawechsel eingetreten ist!

*Kipa: Wie lange werden die Gläubigen noch warten müssen, bis ihre Reformanliegen in der katholischen Kirche tatsächlich umgesetzt werden: 10, 20 oder gar 100 Jahre?*

Kirchschräger: Natürlich ist es nicht möglich, in dieser Frage irgendwelche Prognosen aufzustellen. Allerdings bin ich Optimist. Und in diesem Optimismus verweise ich gerne darauf, dass beispielsweise im Jahre 1958 niemand in der katholischen Kirche damit gerechnet hatte, dass 1962 ein Epoche machendes und die Kirche tiefgreifend veränderndes Konzil beginnen würde. Das zeigt doch, dass eine Veränderung in der katholischen Kirche auch sehr schnell kommen kann. Wann es wieder so weit ist, können wir natürlich nicht wissen: Das überlassen wir getrost dem Wirken des heiligen Geistes.

Hinweis für Redaktionen: Bilder von Walter Kirchschräger können bei folgender Adresse angefordert werden: Benno Bühlmann-Villiger, Stirnrütistr. 37 6048 Horw LU, Tel. 041 342 13 23, Fax 041 342 13 24; E-mail: b.buehlmann@bluewin.ch (kipa/bbü/job)